

Die chinesische Rose

Als schlauer Schachzug kam sie vermutlich nach Europa. Durch Alexandre Dumas wurde sie zur Kameliendame und Giuseppe Verdi machte sie in der Oper "La Traviata" unsterblich.



Ihren Weltruhm verdankt die *Camellia japonica* sicher Giuseppe Verdis Oper „La Traviata“ die 1853 ihre Erstaufführung hatte und zu einem richtigen Kamelienrausch beitrug. G. Verdi komponierte die Oper nach dem Roman von Alexandre Dumas, in der die schwindsüchtige Kurtisane Margu rite Gautier während ihres Lebens für sich selbst und auf dem Grabe durch ihren Geliebten Armand Duval jeden Tag eine weisse oder rote Kamelie bei sich trug.

Die Kamelie wurde zur Modeblume und jede Dame von Welt trug an Festen die exklusive Blume auf sich. Königs und Fürstenhäuser pflegten die Rose der Kurtisane in Ihren Orangerien um sich an ihr zu ergötzen.

Wann und wie die Kamelie zu uns kam ist nicht genau beschrieben. Erheiternd ist jedoch die Geschichte, dass die Engländer ca. im 16. Jahrhundert um jeden Preis die Teepflanzen (*Camellia sinensis*) von den Chinesen erpressen wollten um sie in den Indischen Kolonien anzubauen, damit sie den immer grösseren Bedarf an Tee abdecken konnten, ohne auf die Chinesen angewiesen zu sein. Da die *Camellia japonica* und die *Camellia sinensis* beide in die Familie der Theaceae gehören und die immergrünen Blätter sehr ähnlich sind, merkten die Engländer den Betrug mit der *Camellia japonica* nicht, bis die ersten Pflanzen ihre Blüten trugen.

Um 1712 beschreibt Engelbert Kämpfer in seinem „*Amoenitates exotica*“ erstmals die Chinarose als „Tsubaki“, und erst 1735 gibt der grosse schwedische Botaniker Carl von Linné der chinesischen Schönheit den Namen „*Camellia*“ zu Ehren eines Jesuitenpaters, der am 21.4.1661 in Brynn unter dem Namen Georg Joseph Kamel auf die Welt kam, und sich als Apotheker, Heilarzt, Botaniker und Missionar auf der philippinischen Insel Luzon in der Stadt Manila grosse menschliche Verdienste holte und bereits mit 45 Jahren starb. Der Name Tsubaki ging leider dabei verloren.

In der chinesischen Kultur galt die Kamelie mit ihren unverhüllten Staubgefässen als vulgär und lasterhaft und erst die Züchtung von vollständig gef llten und sterilen Blüten verhalf ihr zur „Vollkommenheit“. Sie gilt als Sinnbild von Stärke im Unglück. In Japan hat sie einen hohen Stellenwert bei den Teezeremonien, und die Samurais verehren sie, weil sie in der abfallenden Blüte, das würdevolle Sterben erkennen. In den Gartenanlagen Chinas und Japans haben sie ihre Ehrenpl tze und schmücken seit ca. 600 n. Chr. als Zier- und Nutzpflanze die Parks.

Die rote Kamelie soll den Eindruck von Gelassenheit, unaufdringlicher Überlegenheit und zurückhaltender Schönheit symbolisieren, die weisse Kamelie unwiderstehlichen Charme. Wer eine Kamelie schenkt, möchte seine Wertschätzung und Bewunderung ausdrücken.

Bisher kennt man ca. 250 Arten und über 30000 Sorten. Man unterscheidet verschiedene Blütenformen: einfache, halbgefüllte, anemonenf rmige, p onienf rmige, rosenf rmige und vollständig gef llte. Leider ging der Duft im Laufe der Züchtungen bei uns im Westen zugunsten der Farbe und Gr sse fast verloren. Da sie im Osten nicht nur zum anschauen, sondern wegen ihrer Samen, die ein wertvolles Öl für die K che und Kosmetik beinhalten gezüchtet werden, ist da noch der Duft der mit Jonquillen Narzissen vergleichbar ist und nach Honig riecht



erhalten geblieben. So sind durch geschickte Kreuzungen auch bei uns wieder duftende Exemplare zu finden.

Seit Ende des 19. Jahrhunderts wurde es sehr still um die Kamelien. Die erotische Exotin musste ein Schattendasein fristen, da sie als heikel, launisch und Knospenabwerfend galt und sie den Status als Blume der Belle Epoque verlor. Dank den unermüdlichen Gärtnern, die immer den Glauben an diese bezaubernde Blume bewahrten, erleben die Kamelien eine Renaissance. Kamelien sind keine Zimmerpflanzen sondern Freiland- oder Kübelpflanzen, die einen Winterschutz benötigen und keine beheizten Räume. Die Tatsache, dass es immer mehr winterharte Sorten gibt, die bis zu 25° Minusgrade verkraften, und viele Häuser über Wintergärten verfügen, hilft, sie wieder salonfähig zu machen. So können wir diese wundervollen Blütengeschöpfe getrost als Pflanzen und Schnittblumen wieder in unseren Blumengeschäften aufnehmen und dort anknüpfen, wo sie im 19. Jahrhundert aufgehört haben.

Quellenangaben:

Kamelien im Internet: www.onlineagentur.de/Urban

Kamelien, Helga und Klaus Urban, Verlag Ulmer, ISBN 3-8001-3175-7

Die Kameliendame, Alexandre Dumas, Insel Taschenbuch, ISBN 3-458-32246-9

Fünf Pflanzen verändern die Welt, Henry Hobhouse, Verlag dtv, ISBN 3-423-30052-3

Ikebana, Kikuto Sakagawa, Verlag Moritz Schauenburg, ISBN 3-7946-0480-6

Schweizer Familie 2001.3.15 Artikel drinnen und draussen Text: Monika Horschik



Claudia Martin-Fiori

*Gärtnerin, Meisterfloristin,
Erwachsenenbildnerin
Buchautorin von „Sonnengold“ und
Gründerin von „Casa di Fiore“,
lebt in Küsnacht*